

Information des IMV "Jochen" vom 9.9.1968
Mdl. entgegengenommen durch Ultn. Freitag

BStU
000045

Zur Situation an den Stadt. Bühnen Karl-Marx-Stadt

Am 5. 9. 1968 war am Theater Parteiversammlung zu Fragen der Entwicklung in der CSSR. Vertreter der Bezirks- oder Stadtleitung der SED oder des Rates des Bezirkes waren nicht erschienen. Zum Verlauf der Versammlung ist lediglich festzustellen, daß Generalintendant Meyer und der [REDACTED] hinten saßen und sich die ganze Versammlung über belustigten. Meyer gab der Versammlung keinerlei konstruktive Impulse. Schauspielerektor Krempel fehlte ganz.

Die gegenwärtige Entwicklungslinie am Theater in Richtung des Intellektualismus zeigt sich immer deutlicher. Der junge Regisseur [REDACTED] kommt dieser Richtung voll und ganz entgegen. [REDACTED] ist von [REDACTED] verpflichtet worden. Er hat bei [REDACTED] als Assistent am Berliner Maxim-Gorki-Theater und das letzte Jahr in Brandenburg gearbeitet. Ein persönliches Gespräch mit der Frau des [REDACTED] ergab, daß [REDACTED] gegenwärtig "sauer" sei. Er sei in Karl-Marx-Stadt beim Publikum nicht so angekommen, wie er es sich gewünscht habe. Das betrifft vor allem "Kasimir und Karoline". Das geplante Stück "Soldaten" dürfe aus politischen Gründen nicht kommen.

[REDACTED] ist noch immer im Besitz des Tonbandgerätes von [REDACTED]. Sie wollte sich mit der Wirtin des [REDACTED] in Verbindung setzen. [REDACTED]

[REDACTED] habe ihr aber gesagt, sie solle noch nicht hingehen. Die Wirtin werde sicher überwacht und dann würden "die" erfahren, daß sich das Tonband noch bei der [REDACTED] befindet.

[REDACTED] hat das Kreis theater [REDACTED] übernommen. Die bewußten Genossen bedauern ihren Weggang, da sie sehr parteilich und konsequent gegen Meyer auftrat.

Schauspieler [REDACTED] erzählte, daß sein Bruder anlässlich der CSSR-Ergebnisse in Cottbus verhaftet worden sei.

Bühnentechniker [REDACTED] wohnt auf der [REDACTED] bei seiner Freundin (21/2 Zi. Neubau). Er studiert Kunstgeschichte (Fernstud.)

35

Informationen des GI "Jochen" vom 5. 4. 1968
Mdl. entgegengenommen durch Ultn. Freitag

BStU
000045A

Vorbereitung auf den Volksentscheid

Studenten des Schauspielstudios Karl-Marx-Stadt wandten sich an den Generalintendanten der Städt. Bühnen, Gerhard Meyer, um Klarheit über ihre Teilnahme am Volksentscheid zu erhalten. Meyer erklärte gegenüber dem Studenten [REDACTED] (SED): "Ihr seid 3 Genossen. Ich verlange von euch, daß ihr zur Wahl geht. Ob ihr mit ja oder nein stimmt, ist mir egal. Hauptsache ihr geht zur Wahl. Kümmert euch darum". Diese Äußerung hat [REDACTED] an die anderen Studenten weitererzählt.

Der IM trug am 5. 4. im Städt. Theater eine Zeitung mit dem Verfassungstext bei sich. Er wurde deshalb von einem Bühnentechniker namens [REDACTED] angepöbelt und verhöhnt. [REDACTED] gebrachte sinngemäß folgende Redewendungen: "Zeig nur dem Intendanten, wie gut du bist. Zeig nur allen, daß du morgen mit "Ja" stimmst, damit es ja auch alle wissen".

Während eines Besuches im Theaterclub am 3. 4. stellte der IM fest, daß von einer Gruppe des Balletts im Beisein des Studenten [REDACTED] Witze über die Verfassung gerissen wurden, die von den Anwesenden mit allgemeinem Gelächter quittiert wurden. Da der IM nur Bruchstücke mithören konnte, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob es sich um negative Witze handelte, es ist aber anzunehmen, da besonders der Student [REDACTED] bereits mehrfach durch negative politische Äußerungen bekannt wurde.

Ergänzung zu [REDACTED]

In den bereits beschriebenen Gespräch erklärte [REDACTED] u.a. weiter: "Sagen sie mal, als [REDACTED] da war, da war das doch hier am Theater viel strenger, viel politischer als jetzt. Wie sehen sie das? Die Studentin [REDACTED] wohnte ursprünglich im gleichen Haus. [REDACTED] erkundigte sich nach ihr und sagte, sie habe doch schon lange einmal vorbeikommen wollen. [REDACTED] kennt sie wahrscheinlich gut."

Bezirksverwaltung für
Staatssicherheit Karl-Marx-Stadt
Abteilung XX

Karl-Marx-Stadt, 7. Juni 1971
Fr/Di

I N F O R M A T I O N

Inoffiziell wurde bekannt, daß die Veröffentlichung von Leserzuschriften in der Freien Presse am 5. 6. 71 heftige Diskussionen im Schauspielensemble der Städtischen Bühnen Karl-Marx-Stadt ausgelöst hat.

Am 6. 6. 71 traf sich ein Teil des Schauspielensembles nach der Vorstellung des Stückes "Zeitgenossen" gegen 21.45 Uhr im Theaterclub. Nachdem bereits andere Schauspieler auf die Veröffentlichung in der "FP" hingewiesen hatten, las die Schauspielerin [REDACTED] (Tochter des Schriftstellers [REDACTED]) den Anwesenden beide Leserbriefe vor. Die Reaktion war, daß in mehreren Äußerungen der Anwesenden zum Ausdruck gebracht wurde, diese Leserzuschriften seien "von denen" organisiert. Obwohl nicht vom MfS gesprochen wurde, hat die Quelle es so verstanden, daß damit das MfS gemeint ist.

Die [REDACTED] äußerte, sie habe während ihrer Tätigkeit am Theater Annaberg die [REDACTED] kennengelernt. Die [REDACTED] sei damals für einen Theaterabend unter dem Titel "20 rote Rosen" verantwortlich gewesen. Dieses Programm habe man aufgrund zahlreicher Kritiken und Beschwerden aus der Bevölkerung absetzen müssen. Es sei deshalb eine Unverschämtheit der [REDACTED], auf diese Weise die "Karl-Marx-Städter Geschichten" anzugreifen.

Die [REDACTED] brachte weiterhin zum Ausdruck, daß man gegen diese Angriffe auf die "Karl-Marx-Städter Geschichten" etwas unternehmen müsse. Sie wolle sich mit dem VEB Nahverkehr in Verbindung setzen. Vor Angehörigen dieses Betriebes habe eine Aufführung der "Karl-Marx-Städter Geschichten" und eine Zuschauerdiskussion stattgefunden. Dort habe es einhellige Zustimmung zu dieser Theateraufführung gegeben. Die [REDACTED] will deshalb versuchen, Arbeiter aus dem VEB Nahverkehr zu bewegen, ihre Zustimmung zu den "Karl-Marx-Städter Geschichten" in Leserbriefen an die "FP" zum Ausdruck zu bringen.

An dieser Diskussion im Theaterclub nahmen außer der [REDACTED] die Schauspieler [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], Andreas SCHMIDT-SCHALLER und [REDACTED] teil.

Während ihrer Geburtstagsfeier in der vergangenen Woche äußerte die Schauspielerin [REDACTED], daß das Theater (wer, ist nicht bekannt) eine Beschwerde an das Zentralkomitee der SED geschrieben habe, in der die Empörung der Theaterangehörigen über die bewußte und wahrscheinlich vom MfS inszenierte Störung der Aufführung der "Karl-Marx-Städter Geschichten" am 7. 5. 71 zum Ausdruck gebracht wird. Das ZK habe eine Prüfung der Beschwerde veranlaßt. In einer Antwort des ZK an das Theater werde empfohlen, diese Theaterveranstaltung "auslaufen" zu lassen und nicht in die neue Spielzeit zu übernehmen.

Generalintendant MEYER hat vor Mitgliedern des Schauspielensembles erklärt, die für den 17. Juni geplante Aufführung der "Karl-Marx-Städter Geschichten" sei untersagt worden. Unter den Schauspielern wurde davon gesprochen, daß die Aufführung vom 17. auf den 16. 6. 71 vorverlegt werde.


Freitag
Oberleutnant

BSU
000041

Information des GI "Jochen" vom 16.3. 1968
Mtl. entgegengenommen durch Ultn. Freitag

Meinungen zur internationalen Lage

Die Vorgänge in der CSSR und in Polen standen bei den Studenten
des Schauspielstudios nicht im Mittelpunkt des Interesses. Nur
nebenbei wurden einige Bemerkungen gemacht, wie z.B.:

Schauspieler [redacted]: Man sieht nicht durch, man muß abwar-
ten, was sich daraus ergibt.

Student [redacted]: Die Sache mit dem Grassamen ist ungelaub-
haft. Es handelt sich bestimmt um einen
Spionagefall.

Student [redacted]: Das mit den Krawallen war vor auszusehen.
Welche Tendenzen es in Polen gibt, hat
sich schon in Grenbole gezeigt (bezieht
sich auf die Diskriminierung unserer
DDR-Rödlerinnen.

Inszenierung "Ein Wintermärchen" von Shakespears

Gegenwärtig ist an den Städt. Bühnen eine heftige Diskussion
über die Inszenierung des Stückes im Gange. Regie führt Inden-
dant Gerhard Meyer persönlich. Fast übereinstimmend wird
gesagt, Meyer habe überhaupt keine Konzeption und inszeniere
einfach drauflos, wie es ihm passe. Interessant, daß auch die
Schauspieler, die bisher ohne Einschränkung auf Meyers Seite
standen, wie z.B. [redacted] und [redacted], jetzt gegen
Meyer stehen. Besonders heftige Dispute gab es mit [redacted].
Trotzdem werden diese Diskussionen meist nur unterschwellig ge-
führt. [redacted] ging sogar soweit, daß er nach einer Veranstal-
tung im Klub mit den Schauspielern [redacted] und [redacted] eine eigene
Konzeption zu einigen Passagen des "Wintermärchens" durchspiel-
te. Die beteiligten Schauspieler haben keine Lust, an den Stück
zu arbeiten, da Meyer ihnen keine Möglichkeit zur schöpferischen
Mitarbeit am Stück läßt.

chgeführt?

erträuliche
hrift

IGI über

irift des Mitar
stelle
Unterschrift

142
BV für Staatssicherheit
Karl-Marx-Stadt
Abteilung XX/7

KMStadt, den 25.1.71

BStU
000197

I n f o r m a t i o n

betr.: Kabarett des Städt.Theaters K.-M.-Stadt, mündlich
übermittelt durch IMV "Jochen" zum Treff am 22.1.71.

Die Proben für die Premiere des Kabarett, dessen erster
Auftritt nach mehrmaliger Terminverzögerung für Mitte
Januar 1971 geplant war, sind nun entgültig abgebrochen
worden. GI Meyer, [redacted] und [redacted] sind übereinge-
kommen den Auftritt des Kabarett auf unbestimmte Zeit zu
verschieben, da man noch einiges abändern müsse. Diese Ab-
änderungen betreffen hauptsächlich polit.-ideolog. "Schnitzer"
einiger Texte, hinzu kommt noch, daß durch die ständige Ver-
schiebung des Premierentermins bestimmte Stellen unaktuell
geworden sind.

Auf Grund dieser gesamten Konzeption wurde bereits durch
durch die verantwortlichen Genossen der Bezirks.-und
Kreisleitung der SED mit GI Meyer Rücksprache gehalten.
Über dieses gesamte Problem wurde niemand informiert,
so daß verschiedene Gerüchte unter den Schauspielern kur-
sieren. Der [redacted] des Kabarett [redacted] zum Beispiel äußerte
im Beisein des Schauspielers Schmidt-Schaller sinngemäß,
daß wohl die Partei wieder einmal anderer Meinung war. Es
hat keinen Sinn, machen wir also das, was verlangt wird.
Wie dem IMV bekannt geworden ist, sollen ein großer Teil der
vom [redacted] der Leipziger "Pfeffermühle" stammen, der schon
damals einige Texte für das Kabarett "Rat der Spötter", dem
bis zu seiner Auflösung 1961 [redacted] angehört hat, geschrieben
haben. [redacted] soll mit ihm sehr eng befreundet sein.

Haubold
F.d.R. Haubold, Fw.

Abt.XX/7

KMStad, 23.04.1971

mündl.Imf. IMV"Jochen" vom 23.04.71
entgegengenommen Fw.Haubold

192
BSTU
000223

BETR.: [REDACTED]

[REDACTED] bemüht sich um den Posten des Vertrauensmanns der Gewerkschaft. Der IMV schätzt ein, daß [REDACTED] merklich Sympathien unter dem Schauspielkollektiv verloren hat. Er redet mit drei Zungen, wird allgemein als Radfahrer angesehen und als Schwätzer.

Einmal hebt er seine politische Haltung im Zusammenhang mit seiner Inhaftierung hervor, andererseits unterstützt er die Entscheidungen des GI Meyer um sein "Gesicht" zu wahren. Andererseits wiederum negiert er die Entscheidungen von Meyer zu denen er sich zuvor öffentlich bekannt hat.

Er wird vom Großteil des Ensembles nicht mehr allzu ernst genommen. Es kann natürlich auch "Masche" sein um sein wahres Gesicht zu vertuschen.

Haubold, Fw.

Bezirksverwaltung für
Staatsicherheit Karl-Marx-Stadt
Abteilung XX/7

74
Karl-Marx-Stadt, 6. Mai 1971
Frei/P

ESU
000023A

"Karl-Marx-Städter Geschichten"

Durch Information der IM "Joachim" und "Gerhard Wolter" vom
5. 5. 1971 wurde bekannt, daß am 7. 5. 1971 die offizielle
Premiere der "Karl-Marx-Städter Geschichten" im Schauspiel-
haus Karl-Marx-Stadt stattfinden wird.

Darauf wurden Intendanten verschiedener Theater der Republik,
darunter Wolfgang Heinz, Berlin, eingeladen. Nach Ende
der Vorstellung soll eine Diskussion über das Programm
stattfinden, an der Studenten der Technischen Hochschule
Karl-Marx-Stadt und das Schauspielkollektiv teilnehmen
werden. Das wurde bekannt durch einen Anschlag im Schau-
spielhaus, der von [redacted] unter-
schrieben ist.

Am 5. 5. 1971 diskutierten Schauspieler über dieses Vor-
haben. Der überwiegende Teil der Schauspieler identifizierte
sich mit der Meinung der Schauspielerin [redacted]
die sinngemäß äußerte: Wir haben im Kollektiv noch keine
einheitliche Meinung zu dieser Aufführung, es wäre verfrüht,
darüber mit Studenten zu diskutieren.
Trotzdem wurde von der Dramaturgie die Meinung vertreten,
daß man das jetzt nicht mehr ändern könne, weil das Pro-
gramm schon festliege.

Frei
Freitag
Oberleutnant

XX/7

KMSt., 6.5.71
Frei.

RSIJ
000024

Aufführung der "Karl-Marx-Städter Geschichten" am 7.5.1971
im Schauspielhaus Karl-Marx-Stadt und anschließende Diskus-
sion mit Studenten der TH Karl-Marx-Stadt

Die Information über die geplante Diskussion mit Studenten der TH Karl-Marx-Stadt konnte nicht weiter verdichtet werden. Es besteht die Möglichkeit, daß sich eine Semingruppe o.ä. der TH sich direkt an die Dramaturgie des Theaters gewandt hat, um eine solche Diskussion durchzuführen.

Zur Sicherung der Veranstaltung kommen folgende IM zum Ein-
satz:

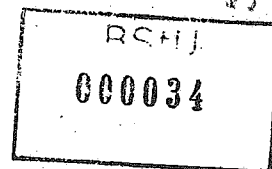
- IMV "Gerhard Wolter" - XX/7 - ist als Schauspieler an der Aufführung beteiligt und wird an der folgenden Diskussion teilnehmen.
- IMV "Jochen" - XX/7 - wie oben
- IMV "Karel" - KD Stadt - Schauspieler, wird an der Diskussion teilnehmen.
- IMS "Wolfgang Becker" - XX/3 - Student der TH Karl-Marx-Stadt, wird an der Aufführung und Diskussion teilnehmen.
- IMS "Joachim" - XX/3 - wie oben

Alle eingesetzten IM erhalten den Auftrag:

- eventuelle Provokationen zu verhindern
- negativen Tendenzen in der Diskussion wirksam zu begegnen
- festzustellen, wer die Diskussionsteilnehmer sind und von wem sie eingeladen wurden
- einzuschätzen, in welchem Maße die verworrenen, negativen und feindlichen Tendenzen in der Programmfolge von den Studenten erkannt wurden, ob und in welchem Maße sie sie den Inhalt der Diskussion bestimmten.

J. C.
Freitag
Oberleutnant

9. 5. 1971



I n f o r m a t i o n

Meiner Einschätzung, nach Kenntnis der Meinung des größten Teiles des Ensembles, zufolge, hat die beabsichtigte Provokation am 7. 5. während der "Karl-Marx-Städter Geschichten" eher geschadet als genützt. Der Tenor war, "das kann doch wohl nicht die Methode sein".

Da einige Mitarbeiter des MfS erkannt wurden, sprach es sich rum, daß es sich hier um die Meinung des MfS handelte.

Besonders das Auftreten des, von Kollegen erkannten, Chefs der Bezirksbehörde rief große Befremdung hervor, insbesondere sein Leugnen, da nämlich Kollegen Zeugen seines Verhaltens im Zuschauerraum waren.

So konnte es geschehen, daß sich eine Contrahaltung gegenüber dem MfS herausgebildet hat, ja sogar der Partei gegenüber, auch bei Genossen. Ich persönlich hätte ein offizielles Gespräch mit vernünftiger Atmosphäre für wesentlich sinnvoller gehalten. Dann wäre bestimmt auch ein beabsichtigtes Nachdenken erreicht worden.

Das an diesem Abend irgend etwas passieren mußte, war der Genossin [REDACTED] ... klar, da sie am Nachmittag viermal angerufen wurde, nämlich von der Partei und vom MfS, wie sie mir erzählte.

gez.: Jochen